

# Dassonville, Cassis de Dijon und Keck – inmitten der europäischen Rechtsprechung durch ein Praktikum am EuGH

Narin Nosrati, München\*

*Vom Verbraucher- bis zum Wettbewerbsrecht: alles eine Frage des Europarechts. Das Europarecht ist nicht nur eine besonders vielfältige Rechtsmaterie, sondern ermöglicht eine abwechslungsreiche, internationale Karriere und vereint täglich 447 Millionen BürgerInnen der EU unter einem Rechtssystem. Einen Einblick hinter die Kulissen des Olymps des Europarechts bietet das interne Praktikumsprogramm des EuGH. Falls Du einmal zu den Grundfreiheiten und großen europäischen Rechtsfragen mitarbeiten möchtest, ist dies also möglich. Ob in den Kabinetten oder in den Dienststellen – die Praktika ermöglichen es mit KollegInnen aus 27 Staaten die Entwicklung der europäischen Rechtsprechung aus nächster Nähe zu erleben. Dazu mein Erfahrungsbericht nach aufregenden fünf Monaten im Herzen des Europarechts.*

## A. Überblick über das Praktikumsprogramm

Die Europäische Union bietet vergütete Traineeships für AbsolventInnen an ihren Institutionen an. Einen direkten Einblick in die juristischen Tätigkeiten am höchsten Gericht der EU zu erlangen ermöglicht das Programm des EuGH.<sup>1</sup> Neben der bereichernden persönlichen Erfahrung, öffnen die Praktika Türen für einen beruflichen Einstieg in der Europäischen Union oder in europarechtlich tätig werdenden Kanzleien. Vor allem aber ermöglicht es AbsolventInnen endlich einmal das ferne Europarecht aus nächster Nähe zu erleben. Nach dem jahrelangen Jurastudium bieten die fünfmonatigen Praktika eine erfrischende Abwechslung und zeigen, warum das Europarecht so viel mehr als nur ein Randgebiet unserer Examensvorbereitung ist.

## I. Anforderungen an die BewerberInnen

Neben einem Universitätsabschluss sind Französischkenntnisse eine essenzielle Voraussetzung für ein Praktikum am EuGH. Während in den Institutionen meistens auf

Englisch gearbeitet wird, ist die tägliche Arbeitssprache des Gerichtshofs aus historischen Gründen Französisch. Nicht nur Bestellungen in der Cafeteria und Smalltalk mit KollegInnen finden auf Französisch statt, sondern vor allem die juristische Arbeit selbst. Eine Ausnahme gilt lediglich für die elf GeneralanwältInnen, die ihre Stellungnahmen auch auf ihrer eigenen Sprache veröffentlichen dürfen. Neben fundierten Französischkenntnissen sind gute Noten, Auslandsaufenthalte, Zusatzqualifikationen sowie vertiefte Kenntnisse im Europarecht von Vorteil. Dies begrenzt sich aber nicht nur auf Studierende mit einem öffentlich-rechtlichen Schwerpunkt. Dadurch, dass das Europarecht viele Rechtsbereiche beeinflusst, sind auch ZivilrechtlerInnen und StrafrechtlerInnen gerne gesehen. Schließlich sind zum Beispiel das Kapitalmarktrecht oder das Strafvollzugsrecht durch den Europäischen Haftbefehl europäisiert. Die Bewerbung erfolgt online über das Bewerbungsportal der EU. Die Bewerbungsfristen sowie einen Link zum Portal finden sich auf der Homepage des EuGH unter dem Reiter „Praktika“. Neben dem offiziellen PraktikantInnenprogramm<sup>2</sup> sind auch Bewerbungen für flexiblere Zeiten direkt bei den RichterInnen und GeneralanwältInnen möglich. Je nach Bundesland ist auch eine Bewerbung für eine Station im Referendariat denkbar. Wer jedoch zu den offiziellen Terminen einsteigt, hat den Vorteil in der Kennenlernphase der fast 100 Trainees dabei zu sein, sich besser zu vernetzen und an deren künftigen gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.

## II. Die ersten Eindrücke

Am Gerichtshof angekommen erblickte ich sofort den auffälligen Bau mit den drei goldenen Türmen, die hoch auf dem Kirchberg hinausragen, das Sonnenlicht glitzernd reflektieren und dadurch bereits aus der Ferne auffallen. Zunächst überkam mich ein Gefühl von Einschüchterung. Denn an diesem Ort wird tagtäglich Recht gesprochen, das unser aller Leben in der Europäischen Union beeinflusst. Von Entscheidungen im Verbraucher- und Datenschutzrecht hin bis zu Entscheidungen von hoher politischer Bedeutung, die zu Demonstrationen polnischer Minenarbei-

\* Die Autorin studierte Rechtswissenschaften in Bonn und absolvierte im Anschluss ein Traineeship am Gerichtshof der Europäischen Union. Derzeit arbeitet sie als Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der LMU München.

<sup>1</sup> Darüber hinaus können sich Jura-AbsolventInnen aber auch bei den Traineeships der Kommission, des Rates, des Parlaments oder der kleineren Behörden bewerben. Alle Stellen finden sich auf der Seite des Europäischen Amtes für Personalauswahl (EPSO) unter Praktika.

<sup>2</sup> September/Oktober bis Februar/März sowie Februar/März bis September/Oktober.

terInnen führen<sup>3</sup> oder Spaniens Katalonienkrise auf die europäische Bühne bringen.<sup>4</sup> Ich dachte an all die prägenden Urteile für die europäische Integration, über die ich zuvor noch im juristischen Seminar der Uni Bonn 200 Kilometer entfernt las. Auch wenn das Gefühl der Begeisterung und ein Stück weit auch Demut für diesen Ort bis zum Schluss blieb, verflog schnell das einschüchternde Gefühl. Ich wurde freundlich empfangen und wie selbstverständlich als Mitarbeiterin aufgenommen. Zu keinem Zeitpunkt habe ich das Gefühl verspürt, „nur“ eine Praktikantin zu sein. Im Gegenteil, alle Trainees werden als potenziell künftiger Neuzuwachs im Kollegium gesehen und die unterschiedlichen juristischen Ausbildungen und Sprachkenntnisse werden von allen sehr geschätzt.

## B. Die Praktika an den Kabinetten und den Dienststellen

Intern wird zwischen den Praktika an den Kabinetten und den Dienststellen unterschieden. Neben den begehrten Stellen an den Kabinetten der RichterInnen bieten u. a. die Abteilungen für nationale Rechtsrecherchen, die interne Bibliothek und die Abteilung der SprachjuristInnen spannende Einblicke in die Arbeit des Gerichtshofs. Genauer dazu aber später.<sup>5</sup>

## I. Meine Erfahrungen am Kabinett

Ich verbrachte die fünf Monate als Trainee im Kabinett eines Richters am Gericht der Europäischen Union.<sup>6</sup> Ein Kabinett setzt sich neben den einzelnen RichterInnen und GeneralanwältInnen zusammen aus maximal drei AssistentInnen, bis zu vier RechtsreferentInnen und höchstens einem Trainee. Dies ermöglicht eine intensive Einbindung in die interne Arbeit. Die konkreten Tätigkeiten am Kabinett variieren je nach aktuellem Fall, Rechtsgebieten und Bedürfnissen der RichterInnen. So durfte ich einen Einblick in verschiedenste Bereiche erlangen. Vom europäischen Beamtenrecht, wenn EU-Beamte in klassisch arbeitsrechtliche Konflikte mit ihren Vorgesetzten gelangten, bis hin zum Wettbewerbsrecht, wenn Unternehmen zum Beispiel

gegen Entscheidungen der Kommission als europäische Kartellbehörde vorgehen.

Zu den Aufgabenbereichen gehören häufig Rechtsrecherchen in Bezug auf laufende Verfahren, wenn sich zum Beispiel Auslegungsfragen ergeben oder Präzedenzfälle des EuGH gesucht werden. Besonders interessant ist, dass wir aus unterschiedlichen Rechtstraditionen kommen. So stellte sich in unserem Kabinett einmal eine Auslegungsfrage hinsichtlich einer europäischen Norm. Es war unklar, ob diese ein Recht oder eine Pflicht des Adressaten statuiert. Der Richter fragte uns im Kabinett nach rechtlichen Einschätzungen beruhend auf unserem nationalen Recht, denn ähnliche Normen ließen sich auch in den nationalen Rechtsordnungen finden. Ich beantwortete die Frage in einem Gutachten, also aus meiner deutschen Perspektive, und fand die Antwort mit Blick auf Wortlaut, Telos und Urteilen des Bundesverwaltungsgerichts glasklar. Doch dann hörte ich die Ansicht meiner französischen Kollegin, die ausgehend vom französischen Recht der gegenteiligen Meinung war. Tatsächlich überzeugte sie mich, denn aus französischer Perspektive ließ sich die Frage nur anders beantworten. In Deutschland wiederum wäre das in dem Umfang meiner Meinung nach kaum zu vertreten. Dass man die Frage also völlig selbstsicher so unterschiedlich beantworten kann, überraschte mich und führte mir die Besonderheit der Arbeit des Gerichtshofs vor Augen. Es geht schließlich nicht um die rein nationale Perspektive eines Mitgliedsstaates. Nicht darum, ob wir strikt französischem Recht folgen oder deutschem. Sondern um gesamt-europäische Lösungsansätze, die zu finden sind. Um zur Lösung zu gelangen, musste ich mich also selbst lösen – und zwar von festgefahretem, nationalen Denken. Die Auslegungsfrage diskutierten wir gemeinsam im Kabinett, bis wir schließlich eine Begründung fanden, die dem europäischen und nicht rein nationalen Geiste entsprach.

Darüber hinaus gehörte zu meinen Aufgaben das Zusammenfassen von Klageschriften sowie die Präsentation und Besprechung derer mit den vorgesetzten RichterInnen oder ReferentInnen. Dazu werden die Akten im Anfangsstadium durchgesehen, die entscheidenden Probleme herausgearbeitet und ein erster Überblick geschaffen

Zudem sind häufig Vorberichte (*rapport préalable*) zu anhängigen Rechtsstreitigkeiten zu verfassen. Dabei wird eine erste rechtliche Einschätzung verschriftlicht und die einzelnen Klagepunkte vorläufig behandelt. Da es sich aber um ein internes Schriftstück im Anfangsstadium eines Verfahrens handelt, lässt sich damit in enger Absprache mit den zuständigen ReferentInnen, die einen Fall von Anfang bis Ende bearbeiten und betreuen, die Arbeit am Kabinett gut näherbringen. Der Vorbericht wird dann in der Kammer weitergeleitet und dient als Basis für das weitere Verfahren. Nach einer möglichen mündlichen Verhandlung wird ein Urteilsentwurf angefertigt und letztlich das Urteil verkündet. So ein Prozess kann in der Regel mehrere Jahre dauern bis er abgeschlossen ist.

Außerdem wurde uns zu jeder Zeit die Möglichkeit geboten, Verhandlungen, die uns interessierten, beizuwohnen und so selbst einen Einblick in die Gerichtssäle zu erhalten.

<sup>3</sup> Polnische Arbeiter demonstrierten am 22.10.2021 in Luxemburg gegen die Verurteilung Polens durch den EuGH (*EuGH*, 20.9.2022, Rs. C-121/21 R – Mine de Turów) bezüglich der Einstellung eines Tagebaus in Turów an der Grenze zu Tschechien.

<sup>4</sup> *EuGH*, 19.12.2019, Rs. C502/19 – Junqueras Vies. Betreffend die Immunität des katalanischen Separatistenführers Oriol Junqueras.

<sup>5</sup> Unter B. II.

<sup>6</sup> Der Gerichtshof der Europäischen Union setzt sich zusammen aus dem Europäischen Gerichtshof im engeren Sinne (EuGH) und dem Gericht (EuG). Der Gerichtshof ist u. a. zuständig für Vertragsverletzungsverfahren und Vorabentscheidungsverfahren, während das Gericht sich hauptsächlich mit kodifiziertem Europarecht beschäftigt, u. a. Wettbewerbsrecht, Beihilferecht, Recht des geistigen Eigentums, aber auch europäisches Beamtenrecht.

Viele von uns gingen zu den berichtigten Verhandlungen im Vertragsverletzungsverfahren gegen Polen<sup>7</sup> oder zu den umfangreichen Verhandlungen gegen Google.<sup>8</sup> An interessanten Fällen mangelte es nie.

## II. Die Dienststellen des Gerichtshofs

Die Praktika an den Dienststellen sind meist unbekannt, bieten aber umfangreiche und interessante Einblicke in Tätigkeiten hinter den Kulissen.

Im Bereich *Recherche et documentation* beispielsweise wird zu nationalem Recht recherchiert und Rechtsentwicklungen, Urteile und Entscheidungshintergründe dokumentiert.

Im Bereich der internen Bibliothek, die die größte Europarechtssammlung der Welt umfasst, werden JuristInnen ebenfalls für Recherchetätigkeiten eingesetzt. Vor allem arbeiten sie systematisch aktuelle Zeitschriften und Veröffentlichungen aus den Mitgliedsstaaten durch und filtern Artikel, Rechtsentwicklungen und Urteile heraus, die für den Gerichtshof von Interesse sein könnten.

Daneben gibt es die Presse- und Kommunikationsstelle, die für die Presseveröffentlichungen verantwortlich ist und Urteile des Gerichtshofs zusammenfasst.

Eine Besonderheit sind die sogenannten SprachjuristInnen (*juristes linguistes*), die den internen Übersetzungsdienst des Gerichtshofs darstellen. Sie besetzen die besagten goldenen Türme des EuGH und übersetzen alle Dokumente am Gericht in die 24 offiziellen Sprachen der EU. Somit gibt es eine Abteilung für jede Sprache, in der JuristInnen tätig sind, die mindestens drei offizielle Sprachen beherrschen und juristische Texte übersetzen.

Die internen Dienststellen bieten allen MitarbeiterInnen gute aktuelle Informationsquellen zu den Geschehnissen in den Mitgliedsstaaten. Äußert sich ein nationales Gericht zum Verhältnis zwischen nationalem Recht und Unionsrecht, werden blitzschnell Zusammenfassungen verfasst und den MitarbeiterInnen des Gerichtshofs zugesandt. So zum Beispiel beim EZB-Urteil des BVerfG vom 5.5.2020.<sup>9</sup> Zudem werden Pressemeldungen mit europaweitem Interesse aus den Mitgliedsstaaten zusammengetragen und intern weitergeleitet. So haben alle täglich einen Überblick darüber, was die Süddeutsche, Le Monde und El País zu sagen haben.

## III. Die Traineegemeinschaft

Besonders bereichernd an der Praktikumserfahrung ist der Austausch mit den anderen Trainees. Insgesamt waren wir ungefähr 35 Trainees in den Kabinetten und etwa 50, die in den Dienststellen arbeiteten. Fast alle europäischen Natio-

nalitäten waren vertreten, alle standen kurz nach ihrem Studienabschluss und teilten dieselbe Begeisterung für das Europarecht. Schnell fügten wir uns zusammen, tauschten uns aus und verbrachten neben den Mittagspausen auch unsere Freizeit gemeinsam in Luxemburg. Wir gingen auf Exkursionen nach Straßburg und Brüssel, besichtigten die Institutionen und lernten auch deren Trainees kennen. Alle haben interessante Hintergründe und ausgezeichnete Abschlüsse, wodurch man sich ein Netzwerk mit exzellenten JuristInnen aufbaut, das sich über ganz Europa verteilt. Über den beruflichen Vorteil hinaus fand ich aber auch Freunde, mit denen mich die einzigartige gemeinsame Zeit verbindet. Die fünf Monate fühlten sich dadurch ein wenig an wie ein Erasmus-Aufenthalt. Nur: Anstatt zu studieren, arbeiteten wir am höchsten Gericht der EU. Was sich wohl für jeden von uns wie ein Traum anfühlte.

## C. Fazit

Die fünf Monate in Luxemburg waren eine wundervolle Zeit, die ich jedem empfehlen kann, der sich nach einer aufregenden Auslandserfahrung mit Einblick in ein einzigartiges Gericht und nach spannenden Rechtsfällen sehnt. Die Erfahrung am EuGH war sehr prägend und in jeder Hinsicht eine Bereicherung. Durch den Austausch mit JuristInnen aus ganz Europa wurden mir viele berufliche Möglichkeiten eröffnet und neue Perspektiven bewusst. Aber vor allem stärkte die Zeit meine Begeisterung für die Europäische Idee im Gesamten. Wie schön ist es, dass wir mit Blick auf die Geschichte und Jahrhunderte von Kriegen mit unseren Nachbarländern nun gemeinsam an einem Tisch sitzen und das gleiche Verständnis von Rechtsstaatlichkeit teilen?

<sup>7</sup> *EuGH*, 6.10.2021, Rs. C-204/21 R-RAP – Kommission/Polen; *EuGH*, 27.10.2021, Rs. C 2014/21 R – Kommission/Polen.

<sup>8</sup> *EuGH*, 17.12.2021, Rs. T-612/17 – Google Shopping.

<sup>9</sup> BVerfGE 154, 17–152.